



KEIN GELD hat die Stadt in den kommenden Jahren für viele anstehende Aufgaben (von links oben im Uhrzeigersinn): Das marode Dach der Eishalle I kann nicht saniert werden, für das Hans-Carossa-Gymnasium gibt es nur eine Sanierung light, beim Stadttheater wird mit der Sanierung gar nicht erst angefangen, und beim Straßen- und Radwegebau werden Projekte auf die lange Bank geschoben. (Fotos: LZ-Archiv/Christine Vinçon (3), Peter Litvai)

SOS – Landshut in Finanznot

Beginn der Haushaltsberatungen: Millionen-Investitionen müssen aufgeschoben werden

Von Sigrid Zeindl

Der Sanierungsstau ist gigantisch, finanzieller Handlungsspielraum praktisch nicht vorhanden: Deshalb standen die gestern begonnenen Haushaltsberatungen ganz im Zeichen des Streichens und Sparens. Zwar ist die Stadt dank sprudelnder Steuereinnahmen in der Lage, im kommenden Jahr 36 Millionen Euro zu investieren (das sind vier Millionen Euro mehr als 2013) – das reicht aber nur für das Allernötigste. Viele drängenden Aufgaben – wie die Generalsanierung des Hans-Leinberger-Gymnasiums (HLG), des Hans-Carossa-Gymnasiums (HCG) und des Stadttheaters – müssen auf die Jahre nach 2017 hinausgeschoben werden.

Oberbürgermeister Hans Rampf (CSU) stimmte den gemeinsam tagenden Bausenat und Haushaltsausschuss mit einer Bewertung des kommunalen Prüfungsverbands der Haushalte 2006 bis 2011 auf die Mammut Sitzung ein. Dessen Credo: In den vergangenen Jahren sei es zwar gelungen, Schulden zu tilgen, aber der Schuldenstand sei dennoch immer „besorgniserregend“. Die Regierung habe deshalb als weitere Marschroute erneut die Nettoneuverschuldung Null ausgegeben – ausgenommen davon sei lediglich die Kreditaufnahme für den Zweckverband Berufliche Schulen, sagte Kämmerer Rupert Aigner. Deshalb müsse man die Schulden-

tilgungspolitik konsequent weiterbetreiben.

Zu dem noch immer hohen Schuldenstand und hohen Sozialausgaben kommt der enorme Sanierungsstau. Wie der Kämmerer deutlich machte, kann in den kommenden Jahren nur in das Allernötigste, Allerdingendste investiert werden. „Wir können nicht alle Projekte gleichzeitig anpacken“, sagte Aigner. „Die Summen der Einzelmaßnahmen sind so hoch, dass wir nicht umhin kommen, die Maßnahmen zeitlich zu strecken.“ 2014 wären diese zwar vielleicht noch zu stemmen – in den Folgejahren dafür aber kaum mehr. Schon jetzt fehlen in der mittelfristigen Finanzplanung für 2015 fünf Millionen Euro. Die Sitzung war deshalb stellenweise äußerst frustrierend: „Was sollen wir tun, wir haben nun mal nicht mehr Geld“, sagte CSU-Stadträtin Gaby Sultanow.

So entschieden sich die Gremien dafür, sich von den großen Generalsanierungen in den kommenden Jahren zu verabschieden und stattdessen an mehreren Schulen die dringenden Baumaßnahmen anzupacken. Im Mittelpunkt der Beratungen standen dabei gestern zwei Listen, die laut Aigner im Laufe von mehreren Kürzungsrunden entstanden sind: Auf die Liste 7a haben es Bauvorhaben geschafft, die in den nächsten Jahren umgesetzt beziehungsweise vollendet werden können. Die großen Posten für 2014 sind darauf neben der Berufsschule

(sechs Millionen) das Theaterzelt (zwei Millionen Euro), die Kindertagesstätte der Lebenshilfe (eine Million Euro), die Erschließung des Baugebiets Schönbrunner Wasen (eine Million Euro), der Erwerb von Baugrund (vier Millionen Euro) und viele Bildungsstätten. Allein der Brandschutz an den Schulen verschlingt hohe Summen.

Die Liste 7b dagegen könnte man auch als „Liste der Grausamkeiten“ bezeichnen: Die Projekte darauf fallen aus der mittelfristigen Finanzplanung heraus. Und dabei handelt es sich keinesfalls um Wunschprojekte, sondern um viele notwendige Sanierungsmaßnahmen. Verschont wird dabei kaum ein Bereich: Es trifft den Straßenbau (etwa die LA14 oder den Umbau des Bismarckplatzes) und Sportstätten (Dachsanierung der Eishalle I) ebenso wie Kindertagesstätten (beispielsweise am Moniberg) und Schulen. Auch die Generalsanierungen von HCG und HLG sind darunter. Dort werden mit jeweils 1,2 Millionen Euro lediglich die naturwissenschaftlichen Trakte so ausgebaut, dass sie baulich den Mindestanforderungen für modernen Unterricht genügen. Ob die Mittel dafür aber auch tatsächlich reichen – ob beispielsweise am HCG ein zweiter Chemiesaal drin ist –, ließ sich gestern nicht klären. Verbunden sind damit noch zwei weitere Probleme: So ist noch offen, ob diese scheinbar einfachen Sanierungen auch gefördert werden. Man

habe dazu in der vergangenen Woche beim Finanzministerium vorgesprochen, sagte Rampf. Außerdem waren schon die Planungen nicht gerade billig: So schlägt beispielsweise die Planung für die HLG-Generalsanierung mit 700.000 Euro zu Buche. Sie verschwindet aber für ungewisse Zeit in der Schublade...

Gar nicht einverstanden zeigten sich mit der Streichliste die Grünen: „Es ist die Frage, ob wir uns weiter auf dieses Ziel der Nettoneuverschuldung Null konzentrieren können, oder ob wir nicht auch die Schulden an unseren Gebäuden im Blick haben müssen“, sagte Bürgermeister Dr. Thomas Keyßner. Und Grünen-Fraktionschefin Sigi Hagl fügte hinzu: „Diese Fesseln machen uns handlungsunfähig.“ Sie bezeichnete die Streichliste als „eine Bankrotterklärung dieser Stadt“. Sie umfasse mittelfristig Projekte für rund 100 Millionen Euro, die nicht finanzierbar seien.

Nur zwei Verschiebungen zwischen den beiden Listen gab es am Ende: Gestrichen wurden Mittel für eine eventuelle Umgestaltung der Neustadt, für das Stadtmuseum fließen in den Jahren 2015 und 2016 jeweils 250.000 Euro. Vergeblich kämpften Christine Ackermann (ÖDP/Ausschussgemeinschaft) und Rudolf Schnur (CSU) darum, die Erweiterung der Grundschule Konradin in Auloh doch noch zu ermöglichen. Es bleibt dabei: Die Schule muss in den kommenden Jahren mit Containern auskommen.

Die Liste der Grausamkeiten

Man könnte sie die Liste der Grausamkeiten nennen. Über 30 große Bauprojekte sind mittelfristig nicht zu stemmen. Sie sollen frühestens 2018 angepackt werden.

Vorerst nicht realisiert wird der Bau neuer **Feuerwehrrhäuser** in der Wolfgangsiedlung und am Hofberg, Kosten je 1,5 Millionen Euro. Mehrere **Schulen** sind betroffen. Auch Bauvorhaben der Grundschule Konradin Auloh sind dabei mit Baukosten in Höhe von vier Millionen Euro. Betroffene Schulen sind auch die Grundschule St. Wolfgang,

die Grundschule Karl-Heiß, die Mittelschule Schönbrunn, die kombinierte Grund- und Mittelschule St. Nikola, die Staatliche Realschule Landshut, das Hans-Leinberger-Gymnasium, das Hans-Carossa-Gymnasium, die Berufsfachschule für Keramik und die Musikschule, Baukosten insgesamt geschätzt rund 35 Millionen Euro. Die Generalsanierung des **Stadttheaters** für 17,5 Millionen Euro ist bis mindestens 2017 ebenfalls vom Tisch. Betroffen sind außerdem fünf Tageseinrichtungen für Kinder, der Waldorfkindergarten, die Kindertagesstätte

Moniberg, die Kindertagesstätte am Brauneckweg, der Kindergarten St. Margaret und die Kindertagesstätte des Studienseminars insgesamt mit Baukosten in Höhe von rund 6,7 Millionen Euro.

Streichungsziel ist auch das **Sportzentrum** West mit Baukosten von 250 000 Euro. Beim Sport- und Erholungspark Mitterwöhr sind es anstehende 325 000 Nettobaukosten und bei der Kunsteissportanlage wäre es die Dachsanierung der Eishalle mit vier Millionen Euro Nettobaukosten. Städtebauliche Sanierungs- und Entwicklungsmaßnah-

men im Bereich des Nikolaviertels würden 475 000 Euro kosten. Für **Straßen** sind es bei der Kreisstraße LAs 14 insgesamt 2,1 Millionen Euro, für die Hagrainer Straße Ost mit Stichstraßen 1,4 Millionen Euro und für die Geh- und Radweganbindung Münchnerau an den Landshuter Park 385 000 Euro. Für das **Parkhaus** an der Oberndorfer Straße wären acht Millionen Euro Baukosten nötig, für Wasserläufe und **Wasserbau** 750 000 Euro. Beim bebauten **Grundbesitz** schlägt das Schulhaus Frauenberg mit 328 500 Euro zu Buche.

-kes-

